



Projektvorstellungen

Themenbereich: Kunst und Kultur

Die Intension:

Aufgezeigt werden sollten beispielhafte Formate, die verdeutlichen, wie mit den Mitteln der Künste das Thema Integration gelebt und gestaltet werden kann. Dabei ging es weniger um best-practice. Denn es gibt eine Vielzahl solcher Formate, über alle Sparten und Genre hinweg. Die Form des Projekts sowie das künstlerische Mittel können dabei variieren. Vielmehr sollte den Teilnehmern das kommunikative und integrative Element der Künste beispielhaft in Form kurzer Projektpräsentationen gezeigt werden – als Anregung, als Impuls.

Projektvorstellung 1:

Zeit im Dunkeln. Geschichten von der Suche nach dem Glück

Eine Theaterproduktion des Kulturfabrik Meda e.V. in Mittelherwigsdorf

Kontakt: [Alexander Schmidt, aliks@gmx.de](mailto:aliks@gmx.de)

Henning Mankells Stück „Zeit im Dunkeln“ beschreibt eine Nacht im Leben eines Vaters und seiner Tochter aus einem nicht näher bezeichneten islamisch-afrikanischen Land. Als illegale Flüchtlinge warten sie darauf, wie es weitergeht. Gleichsam als reale Spiegelung dieser fiktiven Geschichte erzählt der Musiker der Produktion, der Iraner Hosein Alizadeh, davon, warum er seine Heimat verlassen hat, wie er nach Deutschland kam, wie er dieses Land und seine Menschen erlebt und wie es weitergehen kann für einen, der an einem völlig fremden Ort ganz neu anfängt. Die Vorstellung des Theaterstücks „Zeit im Dunkeln“ von Alexander Schmidt hat gezeigt wie man mit den Mitteln des Theaters Menschen an das Thema Flucht heranführen kann. Theater als unmittelbarste Ausdrucksform kann Handlungsmodelle spielerisch entwerfen und durchleben, ohne dass in ‚Realität‘ gehandelt werden muss, ohne dass leibhaftige Erfahrungen gemacht werden müssen. Das vorgestellte Stück geht darüber hinaus, indem es mit zwei professionellen Schauspielern und einem Flüchtling besetzt ist, dessen wahre Fluchtgeschichte in das fiktive Stück mit eingeht. Es kommt zur Vermischung von Fiktion und Realität. Auf „spielerische Weise“ lassen sich reale Emotionen ausdrücken, die dem Zuschauer dadurch sehr nahe gehen. Ein Stück, das mit Laien arbeitet, und durch die Authentizität der Betroffenheit eine hohe künstlerische Qualität entwickelt, die in das Publikum wirkt.

Die Entwicklung des Stückes wurde über die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen finanziert. Das Theaterstück ist als Gastspiel buchbar und kann so an vielen Orten zum Einsatz kommen.

Projektvorstellung 2:

Interkultureller Chor Singasylum

im Putjatinhaus in Dresden

Kontakte: Jana Körner, kultur@putjatinhaus.de (Putjatinhaus), singasylum@gmail.com (Chorleiterin)

Der interkulturelle Chor „Singasylum“ wurde von zwei Studentinnen der Sozialarbeit im Juli 2015 ins Leben gerufen. Intension war, einen Chor für junge Asylsuchende und Anwohner aus der Nachbarschaft zu gründen, um sich über die Musik gegenseitig kennen zu lernen. Das Soziokulturelle Zentrum Putjatinhaus in Dresden Kleinzschachwitz hat dem Chor sehr schnell eine Heimat gegeben und fungiert heute nicht nur als Probenort, sondern als Ort der Begegnung. Anwohner aus den Stadtteilen Leuben, Zschachwitz und Laubegast singen gemeinsam mit Asylbewerbern internationale und deutsche Lieder unter Anleitung einer professionellen Chorleiterin. Wichtig ist für die beiden Initiatorinnen, dass die verschiedenen Kulturen und ihre Gesangstraditionen im Repertoire berücksichtigt werden. Jeder ist eingeladen mitzusingen, unabhängig von Herkunft, Alter und Geschlecht. Gesungen werden kann alles, wozu Texte und Noten vorhanden sind. Über die Form des gemeinsamen Singens gelingt das Integrative als zweiseitiger Prozess, weil jede Herkunft und jede Sprache wechselseitig Inhalt des Repertoires ist und damit auch jeder Sänger seine Geschichte einbringen kann. Ein Chor dieser Art ist zudem relativ leicht zu gründen, wenn es einen Ort gibt, der das Vorhaben bei Planungsprozessen unterstützt (Räume, Verpflegung, Öffentlichkeitsarbeit etc.) Eine Erkenntnis bleibt jedoch, dass sich dauerhaft solche Strukturen im Ehrenamt nicht halten lassen. Aktuell hat der Chor sehr viele Auftritte und auch schon Preise gewonnen. Das Preisgeld wird zur Finanzierung des Chores verwendet. Für eine dauerhafte Tätigkeit ist nicht nur ein Chorleiterhonorar von Nöten, sondern auch eine unterstützende Struktur, die sich zum Beispiel um Anmeldungen oder die Kommunikation kümmert, die Notenblätter finanziert und andere Materialkosten. Auch stellen sich irgendwann Fragen nach einem Mitgliederbeitrag. Ist dieser nur von Deutschen zu erheben? Wie geht man damit um in Abgrenzung zum Beispiel zu anderen Chören, bei denen die Teilnehmer selbstverständlich eine Gebühr bezahlen. Lassen sich solche Vorhaben dauerhaft fördern? Im Moment besteht der Chor vorwiegend aus jungen asylsuchenden Männern, an deren Durchhaltevermögen und Konzentration noch gearbeitet werden muss. Über die anfängliche Euphorie gilt es nun auch Verlässlichkeit zu erzeugen, damit ein Repertoire erarbeitet werden kann und sich auch wieder mehr Einheimische daran beteiligen. Der Übergang von der ersten Idee und eines Losmachens zum konzentrierten Arbeiten ist nun die neue Herausforderung. Mittlerweile „erziehen“ schon die länger teilnehmenden Migranten die Neuanfänger dahingehend, das Handy auch mal wegzulegen und die Anzahl der Rauchpausen zu reduzieren. Über den Chor haben sich zudem Freundschaften und Beziehungen entwickelt, die auch über das gemeinsame Singen hinausgehen.

Das Projekt wurde vertretungsweise von Sören Rogoll, Mitarbeiter im Putjatinhaus vorgestellt, da die Chorleiterin mit dem Chor kurzfristig bei einer Veranstaltung in Berlin war. Aus Sicht des Hauses war damit auch interessant zu erfahren, welche praktischen Probleme mit dem Begegnungscharakter eines internationalen Chores verbunden sein können. Als öffentliches Haus inmitten vieler Anwohner musste das soziokulturelle Zentrum z.B. das Fußballspielen nach den Proben eindämmen und manchmal auch zur Disziplin aufrufen.

Insgesamt ein sehr beeindruckendes Projekt, das man vor allem live gesehen haben muss. Der Chor finanziert sich momentan über Spenden, Crowdfunding und Preisgelder.

Projektvorstellungen

Themenbereich: Kinder und Jugendliche

Die Intension:

Integrationsbereitschaft und Offenheit als Haltung haben viel mit Sozialisation zu tun. Umso wichtiger ist die Kinder- und Jugendarbeit, bei der einheimische und migrantische Aufwachsende vergleichsweise leicht erreicht werden können und mittelbar auch deren Eltern. Auch hier ging es darum, aus den vielfältigen Möglichkeiten der Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen Beispiele zu zeigen, welche die besondere Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ernst nehmen und aus deren Sicht heraus das Thema Integration mit künstlerischen Mitteln gestalten.

Projektvorstellung 3:

Internationale CYRKUSprojekte im deutsch-polnischen Grenzgebiet

Ein Projekt des KulturBrücken Görlitz e.V.

Kontakt: [Valentin Hacke, kulturbruecken.goerlitz@gmail.com](mailto:kulturbruecken.goerlitz@gmail.com)

In den Internationalen Circusprojekten im deutsch-polnischen Grenzgebiet der Kulturbrücken Görlitz hat man bereits viele Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit und auch den kulturellen Unterschieden der teilnehmenden Kinder. Das Wesentliche wird mit Körpersprache ausgedrückt. Die Kinder kommunizieren über die Körpersprache miteinander und merken manchmal erst mit dem Abnehmen der Clowns-nase, dass sie die Sprache des anderen ja gar nicht verstehen. Für die Flüchtlingskinder eröffnet der Zirkus Möglichkeiten, ihre traumatischen Erfahrungen von Krieg und Flucht zu verarbeiten. So haben beispielsweise syrische Kinder ihre traumatischen Erlebnisse in eine – für unsere Verhältnisse ziemlich brutale – Clownsnummer umgesetzt, so, dass man darüber ins Gespräch kam. Mit dem körperlichen Ausdruck konnten Dinge kommuniziert werden, die man sonst niemals hätte „erfragen“ können. Jetzt wird hier Großteils in „Phantasiesprache“ gesprochen, so dass alle Kinder, egal ob aus Deutschland, Polen oder Syrien gleich wenig verstehen. Sprache wird hier vor allem gebraucht, um Akzente zu setzen und Aufmerksamkeit zu erlangen.

Bislang hatte das Projekt eine binationale Ausrichtung. Mit dem Hinzukommen der Flüchtlingskinder aus verschiedenen Nationen hat sich die Dynamik der Gruppe noch einmal geändert. Dort wo früher kulturelle Unterschiede zwischen Polen und Deutschen lagen, scheint jetzt eine deutlichere Nähe vorzuliegen in Abgrenzung zu der noch fremderen Kultur der Flüchtlingskinder. Den Projektmachern gelingt es mit viel Einfühlungsvermögen und dem methodischen Ansatz der Zirkuspädagogik, diese Spannungen produktiv umzusetzen und die Kulturunterschiede als Diskussionsgrundlage zu verstehen. Valentin Hacke, Zirkuspädagoge beim KulturBrücken Görlitz e.V., stellte das Projekt vor. Er begeisterte mit seinen Künsten und leitete die Kinder professionell an. So zum Beispiel beim Einradfahren, Jonglieren, Tellerdrehen und bei vielen anderen Dingen.

Projektvorstellung 4:

East Side Ursprung Ost II

im Freizeittreff Rabet; Leipzig

Kontakt: Britta Schulze, www.britta-schulze.de

„Leipzig East Side Ursprung Ost II“ bezeichnet ein Projekt der bildenden Künstlerin Britta Schulze, bei dem Jugendliche, besonders aus dem Leipziger Osten, ihrem Zeitgefühl und Antworten zur Gesellschaft, in der sie leben, durch Kunst Ausdruck verleihen konnten. Jugendliche aus dem Leipziger Osten haben sehr verschiedene kulturelle Hintergründe und kommen aus den unterschiedlichsten sozialen Milieus. In dem Projekt hatten sie die Möglichkeit, sich mit ihrer eigenen Lebenssituation auseinanderzusetzen und diese auf vielfältige künstlerische Art zu zeigen. Neben gemalten Bildern, Graffiti und Schriftzügen entstanden über den medialen Bereich Film-Interviews von Jugendlichen an ausgesuchten Orten in Leipzig zu Themen Heimat, Identität, Krieg und Frieden. Dieser Film bildete die Umrahmung zur szenischen Arbeit, die vor Ort erzählte und auf der Bühne gespielte Geschichten zeigt. Eigene Texte oder traditionelle Texte in anderen Muttersprachen sind dabei genauso wichtig wie bekannte Songs oder Texte aus der Jugendszene.

Die Künstlerin berichtete von ihrer Arbeit mit Flüchtlingskindern und benachteiligten Jugendlichen und verdeutlichte dabei auch den eigenen künstlerischen Mehrwert, den sie für Ihre Arbeit mitnahm. Die Authentizität der Jugendlichen im Umgang mit der eigenen Ausdruckskraft über ein Bild oder eine Bewegung hätten sie sehr begeistert. Diese Menschen seien dankbare Rezipienten und Produzenten von Kunst, die sich sehr intensiv der Materie widmen und eine unverstellte natürliche Art haben, sich den Dingen zu nähern. Dabei habe sie auch gespürt, wie stark die Künste hier wirklich als Medium wirken können. Gerade Gefühle wie Wut, Trauer, Freude und Liebe ließen sich künstlerisch verarbeiten und seien vor allem Themen, bei denen die kulturellen Unterschiede der Teilnehmer sich auflösen würden.

Die Arbeit mit den Jugendlichen ist anstrengend und bereichernd, ist Schwerstarbeit, sehr menschlich, sehr nah an den Materialien. Kunst so angewendet hätte sowohl für die Künstlerin als auch für die Jugendlichen etwas sehr Expressives. Sie verleiht eine Sprache, wo die Worte fehlen.

Das Projekt wird über ‚Kultur macht stark‘, Bündnisse für Bildung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und vom Bund Bildender Künstler und Bund Bildender Künstler Leipzig e.V. betreut.

Projektvorstellungen

Themenbereich: Begegnung

Die Intension:

Bei diesem Themenbereich sollten Projekte vorgestellt werden, deren erstes Ziel es ist Begegnung in einem Rahmen zu ermöglichen. Denn wenn man sich nur trifft ist man sich noch nicht begegnet. Der Rahmen, der dem Gemeinsamen einen Sinn gibt ist daher äußerst wichtig und nicht selten haben sich die Akteure vorher viele Gedanken gemacht, mit welchen Inhalten und Methoden sie die Begegnung organisieren. Die beiden vorgestellten Projekte zeigen dabei auch sehr klar, wie umfassend das Format am Ende ist. Denn meist enden solche Begegnungsstrukturen nie bei einer gemeinsamen Aktion, sondern es ergeben sich viele weiterführende Hilfestellungen, Aktionen Gespräche – und Freundschaften.

Projektvorstellung 5:

MiO – Interkultureller Mädchentreff

Ein Projekt des Frauenkultur e.V., Leipzig

Kontakt: [Christine Rietzke, hallo@frauenkultur-leipzig.de](mailto:hallo@frauenkultur-leipzig.de)

Der "MIO-Mädchentreff" des Frauenkultur Leipzig e.V. ist international, interkulturell, bunt – und nur für Mädchen! Mit Hausaufgabenhilfe und kreativen Angeboten, zum Quatschen, Freundinnen treffen oder einander Kennenlernen richtet sich der Treff an Mädchen von 6 bis 21 Jahren. Die Teilnahme ist kostenlos. Man spricht hier deutsch, englisch, türkisch, persisch, russisch und spanisch. Vor allem für muslimische Mädchen ist der Treff die einzige Möglichkeit, ihre Freizeit auch außerhalb der elterlichen Wohnung zu gestalten. Täglich kommen etwa 10 bis 25 Mädchen, um hier ihre Hausaufgaben zu machen, sich tolle Bildergeschichten oder einen Rap auszudenken ... oder auch einfach, um woanders als nur zu Hause zu sein. Ein Großteil der Mädchen wird von ihren Müttern begleitet. Unter dem Vorwand der Beaufsichtigung ihrer Töchter haben viele von Ihnen hier selbst einen „Freiraum“ für sich gefunden. Wichtige Themen wie Gesundheitsvorsorge, Toleranz gegenüber anderen Religionen, Mülltrennung etc. werden über die Mädchen und Frauen in die Familien hinein getragen. So geht die integrative Wirkung weit über den Treff hinaus.

Natürlich läuft auch unter Mädchen nicht immer alles konfliktfrei ab. Vor allem bei Themen wie Religion, gesundheitliche und sexuelle Aufklärung wird es immer wieder problematisch. Immer wieder müssen Mädchen davon abgebracht werden, sich gegenseitig beweisen zu wollen, dass ihre eigene Religion die beste sei. Bei derartigen Streitereien gibt es oft Tränen. Hier gilt es, bei den Mädchen und jungen Frauen ein Verständnis für Toleranz anderen Religionen und Ungläubigen gegenüber zu entwickeln und ihnen nahe zu bringen, dass moralisches Handeln nicht unbedingt etwas mit religiösem Glauben zu tun hat. Wenn es um gesundheitliche und sexuelle Aufklärung geht, sind es vor allem die Mütter der Mädchen, die sich gegen eine Thematisierung aussprechen. Manchmal drohen sie damit, ihren Töchtern sonst den Besuch des Treffs zu verbieten. Aber, wie berichtet wurde, waren die meisten dieser Mädchen zwecks der Erledigung von Schularbeiten am nächsten Tag dann doch wieder da.

Der Mio-Mädchentreff wird vom BaMF gefördert. Eine Förderung erhielt das MiO-Projekt jedoch erst nach der 2. Antragstellung.

Projektvorstellung 6:

Internationale Gärten Dresden e.V.

Kontakt: [Muhammad Al-Masalme, internationale-gaerten-dresden@gmx.de](mailto:Muhammad.Al-Masalme@internationale-gaerten-dresden@gmx.de)

Im Januar 2005 gründete sich in Dresden der Verein "Internationale Gärten Dresden e.V." (IGD) – Interkultureller Verein zur Förderung von Eigeninitiative, Integration und sozialer Entfaltung. Die Gründungsmitglieder – MigrantInnen und Deutsche – verband der Gedanke, in einem urbanen Umfeld eine grüne Oase, einen Ort für "Kulturen" zu schaffen. Dabei war die Errichtung eines Gemeinschaftsgartens, in dem Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern gleichberechtigt Obst und Gemüse anbauen, sich dabei kennen lernen und austauschen können, Ziel des Vereins. „Blumen, Obst und Gemüse sind die Zauberformel für alle Integrationsprobleme. Wenn man sich im Gespräch verrannt hat, kann man sich darauf beziehen.“ (Muhammad Al-Masalme)

Die „Internationalen Gärten“ sind offen für alle Menschen, denen ein Garten eine wie auch immer geartete Erfüllung verspricht: sei es die Freude am Wachstum der Pflanzen und am Verzehr von Obst und Gemüse, sei es das Interesse an Kontakten während der gemeinsamen Tätigkeiten oder ökonomisches Interesse, die Verrichtung einer sinnvollen Tätigkeit an der frischen Luft oder einfach die Möglichkeit, in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer hektischen Umwelt Entspannung zu finden und den Anblick eines Blumenbeetes zu genießen. Hier gärtnern Migranten mit gebürtigen Deutschen und Asylsuchenden gemeinsam. Wobei die Migrantinnen und Migranten ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihres Alter und gesellschaftlichen Status die Hauptzielgruppe des Projektes sind. Auch wird Familien mit Kindern und Flüchtlingen besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Neben dem „Gärtnern“ gibt es hier aber auch Raum für Eigeninitiative und Selbstorganisation aller Beteiligten sowie den Austausch von Wissen. Die Gärten sind also Begegnungs-, Kommunikations- und Produktionsort. Die Mitglieder können zu ihrer Selbstversorgung beitragen, Menschen aus anderen Ländern begegnen, ihre Ideen verwirklichen und interkulturelle Kompetenzen entwickeln. Im Garten kann dabei alles passieren, was die beteiligten Gärtnerinnen und Gärtner organisieren: Sprachkurse, Workshops zum Gartenbau, Hausaufgabenhilfe, Betreuung bei Behördengängen, Information über Asylrechtsfragen, Kontakte zu Rechtsanwälten, Kochkurse, Länderkunde, Kulturveranstaltungen und vieles mehr. Inwieweit die eine oder andere Idee Umsetzung findet, hängt in erster Linie von der Initiative und dem Engagement der Mitglieder ab. Aufgrund der vielen verschiedenen Sprachen, die in den Gärten gesprochen werden, findet sich meist ein Übersetzer.

Projektvorstellungen

Themenbereich: Gesellschaft

Die Intension:

Bei diesem Themenfeld ging es vor allem darum, zu zeigen, dass die Arbeit von Kulturhäusern nicht bei Kultur im engen Sinne enden sollte, sondern das vielfältige Wirken in die Gesellschaft und damit das Gemeinwesen Bindungen erzeugen, die weit über das normale Kulturpublikum hinaus gehen. Genau solche Formate sind notwendig, wenn Integration gelingen soll und man sowohl Deutsche als auch Migranten erreichen möchte, die sich vielleicht nicht für Kultur interessieren. Beispielhaft wurde auch eine Bündnisgründung aufgenommen. Dieses Engagement steht stellvertretend für die Möglichkeiten aus einem anerkannten Haus heraus Strukturen aufzubauen, die die Zivilgesellschaft unterstützen und damit ein Engagement-Anker werden.

Projektvorstellung 7:

Johannstädter Praktikums- und Lehrstellenbörse

Kontakt: [Yvonne Alheit, verein@johannstadthalle.de](mailto:yvonne.alheit@verein@johannstadthalle.de)

2011 veranstaltete der JohannstadtHalle e.V erstmals eine Praktikums- und Lehrstellenbörse mit dem Ziel, in Zeiten des steigenden Fachkräftemangels Jugendliche und Firmen zusammenzubringen. Seitdem hat sich diese Veranstaltung etabliert und findet einmal jährlich statt. Vorrangig regionale Unternehmen präsentieren ihr Ausbildungs- und Praktikumsangebot und wollen künftige Fachkräfte für ihre Berufsbilder begeistern. Die Spanne der Angebote reichte in den letzten Jahren dabei von der Bäckerei bis zum Herzzentrum Dresden. Auch die Dresdner Verkehrsbetriebe, die Stadtreinigung Dresden und die Wohnungsgenossenschaft Johannstadt waren beispielsweise dabei. Darüber hinaus stellen sich weitere Unternehmen mit Informationstafeln zu Ausbildung bzw. Praktika vor und ein vielseitiges Rahmenprogramm bietet Schülern und Eltern Einblicke in die richtige Bewerbung, Trend- und Nischenberufe sowie den Ablauf von Studiengängen an Berufsakademien. In vertrauter Atmosphäre kommt man auf dieser Veranstaltung ins Gespräch. Kontakte, Anforderungen und Berufsperspektiven lassen sich hier sehr gut und individuell vermitteln.

Die Veranstaltung richtet sich gezielt auch an junge Migrantinnen und Migranten. Denn haben auf der einen Seite viele Unternehmen Probleme ihre Lehrstellen zu besetzen, gibt es auf der anderen Seite viele junge und engagierte Menschen mit ausländischen Wurzeln, die eine Perspektive suchen. Eine Berufsausbildung ist zudem der wichtigste Schlüssel zur Integration. Gerade durch die Informationsweitergabe an die Eltern sollen diese bei ihrer Rolle in der Berufswahl des Kindes unterstützt werden. Bei Migrantenfamilien erweist sich dies jedoch noch häufig als sehr schwierig.

Die Sprache stellt auf der Praktikums- und Lehrstellenbörse kein Hindernis dar. Bei Bedarf steht der Gemeindedolmetscherdienst zur Verfügung und leistet Übersetzungshilfe für arabisch, vietnamesisch, türkisch und russisch. Mit Hilfe des Gemeindedolmetscherdienstes werden Hemmnisse abgebaut und so die Zielgruppe der Migranten erfolgreich in das Angebot integriert. Es findet auch eine Übersetzung der Werbemittel in diverse Sprachen statt. Eine Herausforderung ist aber immer wieder, neue Dolmetscher für das Projekt zu gewinnen.

Besonders erfolgreich ist die Lehrstellenbörse weil sie an einem Ort stattfindet, der sich dem Gemeinwesen widmet und auf Grund seiner soziokulturellen Programmatik ohnehin offene Zugänge hat. Die Hemmschwellen daran teil zunehmen, sind deshalb sehr gering. So gibt es einige Jugendliche, die nach eigener Aussage noch nie bei einer solchen Veranstaltung waren aber bei diesem Ort ein anderes Zutrauen hätten.

Träger der Veranstaltung sind das Ortsamt Altstadt und der Verein JohannStadhalle e.V., unterstützt von der Koordinierungsstelle für Berufs- und Studienorientierung der Landeshauptstadt Dresden, der Sächsischen Bildungsgesellschaft für Umwelt- und Chemieberufe Dresden (SBG) sowie weiteren Akteuren, die sich im Netzwerk Johannstadt zusammengeschlossen haben und die Lehrstellenbörse ehrenamtlich organisieren. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Projektvorstellung 8:

Bündnisse gestalten „Bautzen bleibt bunt“

Kontakt: Manja Gruhn (ehemals Richter), manja.richter@steinhaus-bautzen.de

„Bautzen bleibt bunt“ ist ein Bürgerbündnis des Trägervereins Steinhaus e.V. zum Thema Asyl. Es steht für Weltoffenheit, Menschlichkeit und Toleranz und setzt sich für eine Willkommenskultur gegenüber Asylsuchenden und Ausländern in Bautzen und ein friedvolles Miteinander von Einheimischen und Migranten ein. Insgesamt engagieren sich ca. 140 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen im Bürgerbündnis. Die Ehrenamtlichen treffen sich monatlich und kümmern sich um Deutschkurse, unterstützen Begegnungen mit BürgerInnen und übernehmen Patenschaften für Asylsuchende und Flüchtlinge. Außerdem organisieren sie Gegenveranstaltungen zu Demonstrationen von Rechtsradikalen. Gegründet hat sich das Bündnis im Oktober 2013 als Reaktion auf die kontroversen Diskussionen, die aufkamen als die Stadt bekannt gab, dass ein Asylbewerberheim errichtet wird. Durch die Hetzkampagnen gegen diese Unterkunft sahen sich einige BürgerInnen in der Pflicht, etwas zu unternehmen. Durch verschiedene Aktionen wie einen Tag der offenen Tür im Asylbewerberheim oder Informationsveranstaltungen für AnwohnerInnen, ist es dem Bündnis gelungen, den Hetzkampagnen etwas entgegenzustellen.

Dieses Engagement wurde ganz leise vom soziokulturellen Zentrum Steinhaus unterstützt. Dabei fungierte das Haus als Ort des Treffens als Adresse und Telefonnummer. Viele der Koordinierungsaufgaben des Bündnisses hatte das Steinhaus übernommen ebenso die zielgerichtete Ansprache der richtigen Partner vor Ort. Das professionelle Netzwerken des Zentrums wurde somit zur Grundlage für die Beteiligung einer bereiten Bürgerschaft in Bautzen. Heute gibt es ein eigenes Bündnisbüro mit festen Kontaktzeiten, welches vom Steinhaus verwaltet wird und das Haus engagiert sich darüber hinaus im Rahmen des Projektes engagierte Stadt. Deutlich wurde bei dieser Projektvorstellung, wie wichtig starke Träger im Gemeinwesen sind, die sich der Aufgabe annehmen, das professionelle Knowhow besitzen und durch ihre Ankerfunktion der Zivilgesellschaft einen Rahmen geben, damit diese im besten Sinne wirken kann. Am Ende hat das Netzwerk schlicht mehr Schlagkraft weil die professionelle Anbindung an das Steinhaus mehr Möglichkeiten eröffnet. So ist das Netzwerk zum Beispiel auch Mitglied im bundesweiten Bündnis für Demokratie und Toleranz gegen Extremismus und Gewalt. „Bautzen bleibt bunt – Budyšin wostanje pisany“ erhielt schon 2014 den Sächsischen Förderpreis für Demokratie 2014 und 2015 den „Steh-auf-Preis“ der F.C. Flick Stiftung.